

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Bezeichnet wöchentl. 8 mal / Bezugspreis: Monatl. 1.50 Mk., die Einzelnummer kostet 18 Pfg. Bei Nichterhalten der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Volksred.-Konto Stuttgart 5788 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Nummer 13 | Altensteig, Dienstag den 17. Januar 1928 | 51. Jahrgang

Um das „dritte Reich“

Gestern begannen in Berlin die bereits am 3. Oktober angekündigten Verhandlungen der Ministerpräsidenten der Länder, deren Thema die Reform der Reichsverwaltung ist. Das Programm ist sehr weitläufig gehalten, und die Besprechungen sind auf ganze zwei Tage beschränkt. Zu den Fragen „Veränderungen im gegenwärtigen Verhältnis zwischen Reich und Ländern“, „Maßnahmen zur Gewährleistung paritätischer Finanzwirtschaft“ und „Praktische Verwaltungsreform im Reich und in den Ländern“ werden die verschiedenen Sachreferenten und Exponenten der gegenteiligen Anschauungen zu Wort kommen. Aber mehr als eine bloße, unverbindliche Aussprache wird diese Konferenz nicht bringen. Dennoch wird man sie begrüßen müssen als die erste Zühlungnahme der verantwortlichen Landesregierungen unter sich und mit der Reichsregierung, eigens zu dem Zweck, die Frage einer Neuordnung des Reiches in aller Form aufzurollen. Denn selbst, wenn bisher stets von offiziöser Seite derfichert worden ist, daß die Konferenz beiseite nicht beabsichtige, das heiße Eisen etwa des Einheitsstaates anzufassen, so ist doch kein Zweifel daran, daß dieses Eisen jetzt auch nicht mehr beiseite gelegt werden kann und daß nahezu alles dahin drängt, die Neuordnung endlich in Angriff zu nehmen.

Den äußeren Anstoß dazu gab, wie erinnerlich, die schier unüberbrückbare und auch heute noch nicht überbrückte Differenz zwischen dem Reich und der Einheitsfront der Länder, die sich wenigstens in diesem Punkte gegenüber dem Reich einig waren, daß sie die Rechtskosten für die Besetzungsgenehmigung nicht allein tragen könnten. Dazu kam die überaus herbe Kritik des Reparationsagenten, die eine Einmischung in interne fiskalische deutsche Angelegenheiten sehr strengt. Es mehrten sich die Stimmen, die eine grundlegende Rationalisierung der gesamten deutschen Verwaltung forderten, schon um nicht einmal von den Reparationsgläubigern dazu gezwungen zu werden, und der Steuerdruck, dem sich die Wirtschaft ausgesetzt fühlt, tat ein übriges, um die Kreise von Wirtschaft, Handel und Gewerbe zu veranlassen, ihre Rationalisierungskünfte in scharfer Kritik auch auf die deutsche Verwaltung auszuüben. Aber auch die Kommunen traten auf den Plan. Die Städte und Gemeinden weisen darauf hin, daß ihnen doch am Ende die Exekutive für so manche Gehege überlassen sei, die der Reichstag und die Landesparlamente souverän beschließen, und daß sie dann auch die Verfügung über die entsprechenden Einkünfte haben müßten, wenn sie nicht ganz auf die ihnen zuteilende Selbstverwaltung verzichten und zu bloßen Ausführungsorganen der Reichs- oder Landesgewalt herabzinken sollten. Die Länder wiederum fühlen sich Schritt um Schritt vom Reichsfiskus um ihre Finanzhoheit praktisch betrogen, fühlen sich als Kostgänger des Reiches, und nur diejenigen Landesregierungen, in denen sich politische Befenner zum Einheitsstaate finden, sehen in dieser Entwicklung eine notwendige Krise, die geeignet ist, den kommenden „Einheitsstaat“ zu beschleunigen.

Eine Ausnahme nur macht Preußen, das Land, das groß genug ist, um sich dem Willen des Reiches aus eigener Kraft wirkungsvoll entgegenstemmen zu können. Aber der Gegensatz zwischen Preußen und dem Reich ist, gerade darum, nicht so sehr fiskalischer als politischer Natur, und auch dies erst, seitdem durch die Verschiedenartigkeit der Kabinette in Preußen und im Reich auch die politischen Grundtendenzen beider auseinanderstrebten. Man erlebt dabei das Kuriosum, daß das neue Preußen, dessen härteste Regierungspartei, die Sozialdemokratie, zu den schärfsten Verfechtern des Unitarismus zählt, es stets sehr wohl verstanden hat, aus den föderalistischen Prinzipien, die auch die Weimarer Verfassung aufweist, eine Landeswaffe gegen das Reich zu schmieden. Ueberhaupt gehen die Tendenzen, die in Preußen eine Erweiterung, eine Art Aufblähung Preußens bis an die Grenzen des Reiches befürworten, um auf diese Weise zum Einheitsstaat zu kommen, durchaus nicht etwa immer auf die traditionelle Vormachtstellung Preußens zurück. Es steht vielmehr in diesen Bestrebungen ein gut Stück Rechtspolitik, und es ergibt sich, daß sich heute Unitarier finden, die zwar früher noch sind, als es der Preusse Bismarck war, und zwar gerade auf Seiten der Linken.

Auf der anderen Seite fehlt es im lieben deutschen Reich nicht an Stimmen, die einem schrankenlosen Föderalismus das Wort reden und am liebsten noch gar hinter Bismarck zurückgehen möchten. Besonders in Bayern wacht man eifersüchtig über den eigenen staatlichen Hoheitsrechten, fürchtet aber auch die stets drohende Vereinheitlichung der beiden Berliner Regierungen, die von preußisch-deutschnationaler

Seite wiederum durch Schaffung einer Personalunion zwischen dem Reichskanzler und dem preußischen Ministerpräsidenten als der Idealzustand nach dem Bismarckschen Vorbilde angesehen wird. Dazu kommt noch der Gegensatz zwischen der starken Sozialdemokratie in Preußen und der seit dem Kappstich stets sozialistischeren Regierung in Bayern.

Unter diesen Umständen muß man es begrüßen, daß der Anstoß zu dem allgemeinen Verlangen nach einer Neuordnung von der fiskalischen Seite her gekommen ist. Die Frage des eigenen Wohlergehens in einem geordneten Staatswesen wird nachgerade im ganzen Deutschen Reich in einer Sprache laut, die jeder versteht. Darüber hinaus aber wächst auch mehr und mehr die ideale Sehnsucht, die Gegensätze zu begraben, das Haus, in Weimar im Angesicht der Revolution notdürftig zusammengemauert, nun endlich neu und wohnlich für uns alle zu bauen und so zu einem neuen, dem „dritten Reich“, wie es im Aufbruch des von Dr. Luther geschaffenen „Bundes zur Erneuerung des Reiches“ heißt, zu kommen.

Berlin, 16. Jan. Montag vormittag 10 Uhr begann in der Reichskanzlei unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers Dr. Rath die Konferenz der Ländervertreter, die sich mit den Fragen der Verwaltungs- und Verfassungsreform beschäftigen soll. Die Ministerpräsidenten und die zuständigen Ressortminister der Länder sind vollzählig erschienen, so daß etwa hundert Personen an den Verhandlungen teilnehmen. Man rechnet damit, daß die Verhandlungen mindestens zwei Tage in Anspruch nehmen, wahrscheinlich aber sogar bis Mitte der Woche dauern werden. — Der Reichsfinanzminister ließ in seiner Begrüßungsansprache die Herren willkommen, wies auf die historische Bedeutung des Verfassungsausschusses hin, in dem 1878 der Berliner Kongreß und im November 1918 die bedeutende Aussprache mit den Vertretern der einzelnen Freistaaten unter dem Vorsitz des damaligen Volksbeauftragten und späteren Reichspräsidenten Ebert stattfand. Er skizzierte dann kurz die Aufgaben der Länderkonferenz, wobei er besonders hervorhob, daß jede Neuordnung in den Beziehungen zwischen Reich und Ländern auf der Grundlage vollster gegenseitiger Loyalität erfolgen müsse. Es werde sich ferner vor allem darum handeln müssen, einzelnen Ländern durch Übernahme gewisser Verwaltungszweige auf das Reich zu helfen, ferner die Befreiung der Enklaven und Exklaven mit möglicher Beschleunigung zu betreiben und im Reich und in den Ländern auf dem Wege umfassender Verwaltungsmaßnahmen wesentliche Ersparnisse zu erzielen. Die Reichsregierung erwartet von den Beratungen ein ergiebiges Resultat und von der Aussprache eine Vertiefung und Stärkung des Bewußtseins, daß die Einheit der Nation und des Reiches unser wertvollstes und bestes Gut sei, das dem deutschen Volke aus den Stürmen der Kriegs- und Nachkriegszeit geblieben sei. — Nach geschäftsordnungsmäßigen Mitteilungen begannen zu der Frage der verfassungsrechtlichen Beziehungen zwischen Reich und Ländern die Referate und Korreferate.

Petersens Vorschläge

Berlin, 16. Jan. Das zweitägige Referat des Hamburger Bürgermeisters Dr. Petersen auf der Länderkonferenz gipfelte, laut „Voss. Zeita“, in dem Vorschlag, einen Sachverständigenausschuss einzusetzen, der die bisher vorliegenden Entwürfe für die Umgestaltung des Reiches durcharbeiten, eigene Vorschläge machen und sie der weiteren Beschlußfassung der zuständigen Stelle zur Verfügung stellen soll.

Dieser Ausschuss soll zusammengesetzt sein aus Politikern, Verwaltungspraktikern, Staats- und Verwaltungsrechtlern, Vertretern der Wirtschaft einschließlich der Arbeitnehmerorganisationen. Den Vorsitz soll ein Vertrauensmann der Reichsregierung und der Landesregierungen führen.

Die jetzige Länderkonferenz soll nach der Auffassung Petersens die Fragen formulieren, die dem Ausschuss vorzuliegen wären und seine Arbeitsgebiete genau abgrenzen. Im Verlaufe seiner Rede sprach Petersen die einzelnen Vorschläge zur Reform des Reiches durch. Er kam dabei zu dem Ergebnis, daß über die Einzelheiten der Umgestaltung keine Übereinstimmung besteht, daß aber die Vorschläge sich in folgenden grundsätzlichen Punkten einig sind:

1. Durchführung des demokratischen Prinzips der Reichsverfassung auch bei der Einwirkung der Länder auf die Willensbildung des Reiches;
2. Stärkung der Reichsgewalt;
3. Vereinheitlichung der politischen Willensbildung in einem einzigen eichsparlament und damit Vermehrung der Stetigkeit in der Verwaltung des Reiches;
4. Aufhebung lebendiger unterer und mittlerer Selbstverwaltungsorgane und Verkürzung des Instanzenwesens zur Zentralisierung;
5. Neugliederung des Reiches in Gebilde, die kulturell und wirtschaftspolitisch lebensfähig sind und im Rahmen des Reiches ein Eigenleben führen.

Dieser Weg sei auch außenpolitisch notwendig wegen der Reparationsschulden. Wenn aber eine Befreiung der jetzigen Fehler durch den Ausbau der föderalistischen Verfassungselemente nicht denkbar sei, so müsse man die Möglichkeiten des Einheitsstaates prüfen. Dr. Petersen ging dann die Einzelheiten der vorliegenden Vorschläge durch. Preußen müsse aber erhalten bleiben, bis es im Reich aufgehoben kann. Der umsokehrte Weg sei verhängnisvoll.

Der Vortrag des württ. Staatspräsidenten Dr. Basille

Dr. Basille ging von der Bismarckschen Verfassung aus, lehrte deren fundamentale Grundzüge dar, zählte die Punkte auf, in denen eine Preisgabe dieser Grundzüge in der Weimarer Verfassung erfolgt ist und besprach dann die Folgen, die das Verlassen der Bismarckschen Grundzüge hatte. Weiter besprach der Staatspräsident eingehend „das Alibi-Mittel“ des Unitarismus, sowie die Vor- und Nachteile des unitarischen und des föderativen Staates. Dann erörterte er die Frage, welche richtigen Gedanken der unitarischen Bewegung zurunde liegen und endlich den rechten Weg und die Durchführung der unitarischen Bewegung auf das richtige Maß und die richtigen Mittel.

Schließlich betonte der Staatspräsident: Die Lage Deutschlands ist so, daß nur schnelle und gründliche Reformen der Verfassung es vor dem Wege in eine abschüssige Entwicklung bewahren können. Wer sich den notwendigen Reformen widersetzt, der soll vor der Gegenwart und Zukunft die Verantwortung für alles tragen, was daraus folgt. Berechtigt ist die Sorge, daß der Versuch gemacht werden wird, durch mehr oder weniger sanften Druck und auf Umwegen zum Einheitsstaat zu gelangen. Sollte dieser Weg beschritten werden, so wird eine unmittelbare Gefahr für den Bestand des Reiches heraufbeschworen. So wie die Dinge in Europa liegen, kann dieses Spiel mit dem Feuer den ganzen Kontinent in Brand feden. Man verkenne das Wesen namentlich der süddeutschen Bevölkerung, wenn man glaubt, sie lasse sich direkt oder indirekt zu Zugeständnissen zwingen, von deren Berechtigung sie nicht überzeugt ist. Die Bevölkerung der süddeutschen Staaten ist dem Reichsgedanken fremd ergeben, aber sie will nach ihren eigenen Gewohnheiten, Sitten und Idealen leben und wird niemals einen Zwang ertragen, von dessen Berechtigung sie nicht überzeugt ist. Weber in einem zentralisierten noch in einem dezentralisierten Einheitsstaat wird viel Rücksicht auf ihre Eigenart genommen werden. Sie beklagt ferner mit Recht, daß ihre wirtschaftlichen Interessen, wenn ihr Land zu einer von Berlin völlig abhängigen Provinz geworden ist, nicht mit derselben Sorgfalt und Liebe gepflegt und daß die Berlin näheren Reichsteile bevorzugt werden.

Berlin, 16. Jan. In politischen Kreisen ist man von dem bisherigen Verlauf der Konferenz der Länder durchaus befriedigt. Auch Ministerpräsident Dr. Braun, der die heutigen Verhandlungen mit seinem Referat abschloß, betonte die Notwendigkeit einer ruhigen und sachgemäßen Entwicklung der in Frage stehenden Probleme. Er unterstrich, daß man an die Dinge ohne Rücksicht auf Parteistandpunkte herangehen müsse. So ist mit den vier großen Referaten zunächst die Grundlage geschaffen worden, auf der sich die morgige Diskussion entwickeln kann. Naturgemäß läßt sich am Abend des ersten Tages noch nichts sagen, zu welchen Beschlüssen die Konferenz kommen wird. So viel aber kann man immerhin bereits feststellen, daß die heutigen Verhandlungen die großen Probleme freimütig offen gelegt haben, so daß sich nunmehr aus der morgen beginnenden Diskussion die schließlichen Ergebnisse der Konferenz herauskristallisieren können.

Um die Nachfolgerschaft Dr. Geßlers

Die Frage der Nachfolgerschaft Dr. Geßlers wird aus der gegenwärtigen politischen Situation heraus nicht sehr einfach zu lösen sein. Es ist ja bekannt, daß das Reichswehrministerium noch in den letzten Monaten Gegenstand heftiger Angriffe gewesen ist und es liegt auf der Hand, daß sich so leicht niemand bereit finden wird, die parlamentarische Verantwortung auf sich zu nehmen für Dinge, für die offiziell noch Dr. Geßler hätte verantwortlich zeichnen müssen. Zum mindesten wird zunächst jeder Nachfolger des auscheidenden Reichswehrministers bestrebt sein, sich dafür Sicherungen zu schaffen, daß er nicht lediglich für die Fertigstellung des Etats gebraucht und dann wieder — etwa infolge von Neuwahlen — in die Ecke gestellt wird. Wer das Reichswehrministerium jetzt übernimmt, der wird sich bedenken müssen, sein Amt auch über den Etat hinaus zu behalten, damit ihm Gelegenheit gegeben wird, zu zeigen, was er selbst kann. Angesichts dieser schwierigen Lage ist es nicht weiter verwunderlich, daß der aussichtsreichste Kandidat, der Volksparteiler Dr. Scholz, bereits abgelehnt hat.



Berlin, 16. Jan. Nach einer Meldung der „Börsigen Zeitung“ hat der Reichspräsident den Wunsch geäußert, vor seiner Entscheidung noch einmal Dr. Geßler zu empfangen. Von einer, dem Reichswehrministerium nahestehenden Seite wird versichert, daß Bemühungen, ihn zum Verbleiben im Amt zu bewegen, auch dann vergeblich bleiben müßten, wenn sie vom Reichspräsidenten selbst ausgehen, da Geßler sich körperlich völlig außerstande sehe, sein Amt weiter zu versehen. Er habe auch den Vorschlag abgelehnt, einen längeren Erholungsurlaub anzutreten, da er auch nicht formell die Verantwortung für das Wehrministerium tragen wolle, da er es in Wirklichkeit nicht mehr leiste. Aehnlich äußert sich auch der „Lokalanzeiger“.

Der Hauptgrund zu Geßlers Rücktritt

Berlin, 16. Jan. Die „Börsige Zeitung“ übernimmt aus der „Neuen freien Presse“ ein Interview, das der Berichterstatter des Wiener Blattes mit „einem Freunde“ des Reichswehrministers Geßler gehabt hat. Die „Börsige Zeitung“ erklärt, dieser Freund äußere sich derart vertraut mit den Gedankengängen des Ministers, daß man wohl keine unzulässige Vertuschung vornehme, wenn man diese Äußerungen so behandle, als stammten sie von Dr. Geßler selbst. Ein Hauptgrund für die Demission sei die Hoebus-Affäre gewesen, die den Minister schwer getroffen habe. Hinter dem Rücken des Ministers und seiner anderen Vorgesetzten habe Kapitän Lohmann sich in die Geschäfte mit der Hoebus eingelassen, und dafür nicht nur die ihm zur Verfügung stehenden Fonds verausgabt, sondern auch namens des Ministeriums Wirtschaften für Millionenbeträge übernommen. Diese Millionen seien verloren, und das Reichswehrministerium werde genötigt sein, in einem Nachtragsetat vom Reichstag die Bewilligung dieses Millionenbetrages zu verlangen. Was den Kapitän Lohmann betraf, sei völlig unklar. Unlautere Motive hätten keinesfalls mitgespielt. Lohmann habe nicht den geringsten Nutzen aus den Geschäften gezogen. Der Minister glaube, daß sein Rücktritt die parlamentarische Erledigung der fatalen Angelegenheit erleichtern werde, denn sein Nachfolger könne sagen, was er selbst nicht hätte sagen können: Nämlich, daß der Minister ungenügend und unrichtig informiert worden ist.

Ueber die Nachfolge sagt Geßlers Freund, daß Geßler selbst der Ansicht sei, das vakante Ministerium werde definitiv besetzt werden. In General Grönert erblickt er eine Persönlichkeit, die nicht nur als ausgezeichneter Fachmann alle für die Leitung des Wehrministeriums erforderlichen Eigenschaften besitzt, sondern auch wahrscheinlich der Linken mehr Vertrauen einflößen würde, als mancher Politiker, der als Geßlers Nachfolger ins Auge gefaßt worden sei.

Neues vom Tage

Strefemann gegen die Monarchie und für Locarno

London, 16. Jan. „Sunday Chronicle“ veröffentlicht einen Artikel Dr. Strefemanns, worin es u. a. heißt: Niemand im heutigen Deutschland kämpft für die Wiederherstellung der alten Ordnung der Dinge. Die Zerrümer und Schwächen dieser alten Ordnung liegen offen zutage. Was aber große Teile des Volkes im neuen Deutschland verlangen, ist, daß das, was groß und ehrwürdig im alten Deutschland war, Nahrung genießt. Weiter heißt es in dem Aufsatz: Für mich bedeutet Locarno einen Zustand dauernden Friedens am Rhein, der begründet ist auf der feierlichen Verpflichtung der beiden großen benachbarten Nationen, auf den Gebrauch von Gewalt zu verzichten, eine Verpflichtung, die von an-

deren Nationen verbürgt wird durch das Versprechen, derjenigen von beiden Nationen, die trotzdem Opfer einer Gewalttat werden sollte, mit den Waffen zu Hilfe zu kommen. Dieser Doppelpakt, der für ein Gebiet geschlossen wurde, das während Jahrhunderten von Kriegen verwüstet wurde, kann und sollte zum Grundstein der Zusammenarbeit zwischen diesen beiden Kräften am Werk zur Förderung des Friedens werden. Aber eines muß gesagt werden: Die Vorkämpfer dieser Ideale werden schließlich nicht siegreich sein, wenn Jahr für Jahr fremde Bajonette auf dem Boden des Landes verbleiben, das, trotzdem es unterlegen ist, jeden Gedanken an Raube preisgegeben hat und sich dem Werke des Friedens widmet.

Entwendung eines Flugzeugs

Prag, 16. Jan. Das Ministerium für nationale Verteidigung teilt mit: Zwei aus der Militärfliegerschule Prag in Mähren ausgeschlossene Flugschüler und zwar Eduard Misa und der Korporal Marek überfielen am Sonntag früh gegen 8 Uhr die Wache des Schuppens der Elementarpilotenschule, banden den Wachsoldaten und schlossen ihn mit Ketten in den Abwaschraum ein. Hierauf entwanden sie die Schlüssel des Schuppens, machten ein Flugzeug startbereit und flogen in nordöstlicher Richtung davon. Von dem Flugzeug sind bisher keine Nachrichten eingetroffen.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 17. Januar 1928.

Arbeitsmarktlage im Bezirk Ragold. Die Zahl der Arbeitssuchenden hat auch in den ersten Januarwochen des neuen Jahres weiter zugenommen. Die Zugänge sind weiterhin auf den Einfluß des für die Arbeiter ungünstigen Wetters zurückzuführen. Am 15. Jan. 1928 betrug die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger 160 (165) männl. und 5 (5) weibl., die der Zuschlagsempfänger 239. — Die eingeklammerten Zahlen bezeichnen den Stand vom 1. Jan. 1928, — am 15. Dez. 1927 waren es 57 männl. und 0 weibl. Hauptunterstützungsempfänger. Insgesamt haben sich bis heute — seit 1. Okt. 1927 — 300 Arbeitslose gemeldet, von denen aber 135 wieder die Arbeit aufnehmen konnten.

Arbeitsvermittlung im Monat Dezember 1927. Arbeitsgesuche männl. alt 65, neu 142, zul. 207, vermittelt 5; weibl. alt 14, neu 6, zul. 20, vermittelt 3.

Annahme von Lehrlingen durch die Bezirksnotare. Im Jahre 1928 wird wieder eine beschränkte Zahl von Anwärtern für den mittleren Justizdienst zugelassen werden. Die Zulassung erfolgt durch das Justizministerium. Gesuche um Zulassung als Lehrling eines Bezirksnotars sind bis spätestens 19. April ds. Js. durch Vermittlung des Amtsgerichts, das dem als Lehrling in Aussicht genommenen Bezirksnotar vorgelegt ist, bei dem Justizministerium einzureichen.

Turngauseinsparungskasse. Bei der am 15. Januar in Liebenthal tagenden Vertreterversammlung der beiden Turngause Unterer Schwarzwaldgau und Ragoldgau ist in Anwesenheit des Kreisvertreters Hegeler-Cannstatt der Zusammenschluß dieser Gause unter dem Namen „Unterer Schwarzwald-Ragold-Turngau“ vollzogen worden. Die Wahlen hatten folg. Ergebnis: 1. Gauvertreter R. Pfaff-Caltw, 2. Gauvertreter Oberrechnungsrat Widmaier-Hirrlau, 1. Gaukassierer W. Gafer-Caltw; 2. Gaukassierer Fr. Mönch-Schönbürg, Geldwart Direktor Schmidt-Caltw, Gaukasse- und Werkwart R. Schöntaler-Neuenbürg, Bezirksvertreter Adolf Stern-Wildbad, Rudolf Kainer-Neuenbürg, Wadenhuth-Caltw, Braun-Ragold, Obergauturnwart Großmann-Höfen, Gauturnwarte

E. Genth-Engelsbrand, E. Bantle-Caltw, Frauenturnwarte Schnauffer-Liebenthal, Rüd. Neuenbürg, Gaukassierer Wolfinger-Obernhausen, Eberhard-Hochdorf, Gaukassierer Störr-Caltw, Bezirksvertreter Greiner-Caltw, Turnausführer Scherer-Neuenbürg, Bauer, Schwarzenberg, Kaupp-Haiterbach, Dürr-Simmohheim. Die Wahl des Jugendturnwarts ist noch nicht festgelegt.

Horb a. N., 16. Jan. Das Selbstanschluß-Jerungsprechamt soll im nächsten Monat eröffnet werden. Fast alle Leitungen sind gelegt und die Anschlußapparate angebracht. — In der Nähe der Tiermehlfabrik will ein Unternehmer, Pfeiffer aus Affstatt, eine Kunststeinfabrik errichten.

Stuttgart, 16. Jan. (Todesfall.) Der städt. Vermessungsinspektor Gemeinderat Fidelis Mahler ist an einer Halsentzündung in der Nacht auf Montag rasch im Alter von 42 Jahren gestorben. Er gehörte seit 1919 dem Gemeinderat an und war Führer der Zentrumsfraktion auf dem Rathaus, wo er bei allen Parteien in Ansehen stand. Sein Nachfolger auf der Liste des Zentrums im Gemeinderat ist der Geschäftsführer des Zentralverbands der Kriegsbeschädigten, Kaspar Ottersbach. Der Verstorbenen war auch Direktor des St. Vinzenzhauses.

Austritt aus der nationalsozialistischen Partei. Der bisherige Gauleiter Munder und seine Gehilfen Grundlach, Waldmann, Wille und Murr haben ihre Ämter niedergelegt und sind aus der Partei ausgetreten. Mit ihnen ihr Anhang.

Tailfingen im Herrenberg, 16. Jan. (Explosion.) Einige Volksschüler wollten angeblich den „Großen“ — Herren von 16–18 Jahren — nachmachen: nämlich in eine Bierflasche Karbid und Wasser füllen und diese schließen. Eine Bierflasche war gleich zur Hand, ein Geldspender auch und das Karbid konnte gekauft werden. Die Flasche wurde geladen, jedoch die Explosion ließ zu lange auf sich warten. Der zwölfjährige Gotthilf Egeler wollte nachsehen, weshalb es nicht losgehen will. In diesem Augenblick wurde die Flasche unter starkem Knall zerrissen und der Knabe erhielt von den umherfliegenden Flaschenscherben furchtbare Schnittwunden am Hals und Kopf. Wie durch ein Wunder ist er dem Tod entgangen, denn eine einen Zentimeter tiefe und vier Zentimeter lange Wunde geht knapp an der Halsschlagader vorbei.

Winnenden, 16. Jan. (Leichenfund.) Am 12. Januar wurde im Hofkammerwald Boden auf Marlung Winnenden der Leichnam einer Frauensperson gefunden. Am Fundort waren nur noch das Gerippe und Kleiderreste vorhanden. Es muß angenommen werden, daß die Person schon vor etwa einem halben Jahr den Tod gefunden hat. Die Persönlichkeit der Toten konnte nicht festgestellt werden. Die an der Fundstelle erscheinende Gerichtskommission hat die Leiche zur Bestattung freigegeben, da Anhaltspunkte für ein Verbrechen nicht vorliegen.

Riedhausen, 16. Jan. (Bürokratie, m. u.) Ein hiesiger Landwirt, der von den sogenannten Herrschaftsägern einige gepachtet hatte, und den Pachtpreis für das Jahr 1927 schon bezahlt hatte, erhielt in diesen Tagen laut „Unterländer Volkszeitung“ eine Nachforderung von Lage und schreibe 5 Pfennig. Beim Nachfragen wurde anscheinend gefunden, daß dem Landwirt 5 Pfennig zu wenig angerechnet seien, deshalb diese Mahnung, die wegen 5 Pfennig samt den Postungskosten auf 35 Pfennig zu stehen kommen dürfte.

Möckmühl im Neckarstulm, 16. Jan. (Zur Hintert.) In der Wirtschaft zum Lamm in Ruchien bei Möckmühl schien Freitag abend Lammwirt Dreßler, zwei Zugmaße und eine Frau, der Sohn des verstorbenen Mehlgemeyers Beh und ein Reisender aus Affalterhausen. Die vergnügt Gesellschaft trank eine Flasche Most, die einer der Jägers

Die Wenderoths

Original-Roman von Marie Harling.

(Nachdruck verboten.)
Gern willfährte Hans den Bitten, und nach wenigen Augenblicken erschallen die wunderbaren Töne des Waldhornes über den weiten Wiesengrund bis hinein in die tiefen Waldeshänge. Atemlos lauschen die Zuhörer dem meisterhaften Spiel.
Annemarie aber ist zu ihm getreten und als er unter nicht endemüßendem Beifall beendet, da legt sie bittend die Hand auf seinen Arm.
„Hans, sing nun auch einmal das Lied, das du soeben gespielt; weißt du, das konntest du schon als Knabe so wunderbar singen!“
„Dann mußt du mir helfen, wie du es früher tatest!“ gibt er lachend zurück.
Natürlich werden nun die Beiden mit Bitten bedürmt, doch Annemaries recht nette, aber kleine Stimme verschwindet beinahe ganz vor dem prachtvollen Tenor des Oberförstere. Mitten auf der Wiese steht er, in seiner kleidsamen, grünen Uniform, der Wind spielt in seinem welligen Haar, in das die Sonnenstrahlen goldene Fäden spinnen.
„Ich zieh den Hirsch im wilden Forst,
Im tiefen Tal das Reh,
Den Adler auf der Klippe hoch,
Die Ente auf dem See.
Rein Ort, der Schutz gewähren kann,
Wo meine Blüthe zielt.
Und dennoch hab ich harter Mann,
Die Liebe auch gefühlt.“

Strophe um Strophe singt er, die Stimme scheint zu wachsen, zu schwellen, die Brust weitet und dehnt sich, wie Orgelton brank der Gesang aus seiner Kehle. Annemarie schweigend lange, mit gesenktem Kopf hört sie gleich den anderen andächtig zu. Leise, wie in tiefer Ergriffenheit, beginnt Hans die letzte Strophe:

„Ich seh den Freund dahin gestreckt vom wilden Keilers
Zahn,
Ich hab ihn selbst ins Grab gesenkt, doch keine Träne
rann.“
Dann klingt es wie wilde Lust aus seiner Stimme:
„Vom Grabe ging mir Husa dann,
Ins wilde Tal hinab!
Und dennoch weint' ich harter Mann
An meiner Liebsten Grab.“

Die letzten Töne erklangen wie in leidenschaftlichem Schluß, seine Hand regt sich, als er geendet, als aber endlich der Bann gebrochen ist, der über den Zuhörern liegt, da ist der Platz drüben auf der Wiese leer, der Sänger ist verschwunden.

„Von dem Manne geliebt zu werden, müßte Himmels-
wonne sein“, hört Frau Erka in ihrer Nähe ein junges
Ding enthusiastisch flüstern. Frau Erka lehnt am Stamm
einer Eiche, mit weitgeöffneten Augen starrt sie auf den
Sänger. So schön, so begehrenswert war er ihr noch nie
erschieden. Sie hätte es hinausschreiben mögen in alle Welt:
„Mich liebte er, mich einzig und allein hat er geliebt!“ und
sie darf doch nicht reden, sie hat sich selbst das Recht dazu
genommen. Als der Sänger dort drüben so leidenschaftlich
endet, da sinkt sie mit leisem Schmerzensruf bewußtlos am
Stamm der Eiche nieder.

Man hat Frau Erka ins Forsthaus getragen; auf dem
Ottan liegt sie nun im Zimmer des Oberförsters, bleich,
mit geschlossenen Augen.
Finstern blickt Hans auf die schöne Frau, kein Mitleid regt
sich mehr in seinem Herzen.
Lieselotte bemüht sich in barmherziger Liebe um die Frau,
die ihr doch solch tiefe Wunde geschlagen, die ihr das Liebste
auf der Welt genommen, um es nach tändelndem Spiel ach-
los zur Seite zu schieben.

Unficher blickt sie in des Oberförsters Gesicht; was sie
dort sieht, ist alles andere eher als Liebe. Da atmet sie fast
erleicht auf. Nein, unglücklich ist dieser Mann durch jene Frau
doch nicht geworden, Gott sei Dank! Vielleich war sein Herz
nur gebündelt von der seltenen Schönheit, in Flammen ge-

taten, vielleicht, ach, vielleicht fand es den Weg doch noch
zurück!

Sie erschaubt selbst über den Weg, den ihre Gedanken ge-
nommen, und als jetzt Erka einen leisen Seufzer ausflößt,
beugt sie sich liebevoll zu ihr nieder.

„Fräulein Lieselotte!“ sagt Hans, leise ihre Schulter be-
rührend, „ich stelle Ihnen alles zur Verfügung, was Sie
brauchen, mich aber dispensieren Sie wohl — das Komö-
dienspiel dieser Frau widert mich an!“

„Urteilen Sie nicht zu hart, Hans?“
Er zuckt zusammen; Lieselotte hat seinen Namen genannt,
so warm, so weich wie in früheren Tagen.

Lieselotte, Sie verwenden sich für diese Frau, trotzdem
Sie wissen, was sie Ihnen getan?“

„Nichtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet“, spricht
das junge Mädchen mit schönem Lächeln. „Man darf nicht
alle Menschen mit gleichem Maße messen, Hans, nicht jeder
hat in der Stunde der Versuchung die Kraft, zu über-
winden.“

„O Lieselotte, daß ich wieder gut machen könnte, was ich
an Ihnen verbrochen habe!“

Tief senkt Lieselotte den Kopf, helles Rot umfließt ihre
Stirn, als sie leise erwidert: „Alles läßt sich wieder gut
machen, Hans, wenn man nur den guten Willen hat.“

Da bricht ein Jubelruf von des jungen Mannes Lippen,
einen Augenblick preßt er Lieselottes Hand an seine flü-
sternd klopfende Brust.

„Dank, heißen Dank für dieses Wort, Lieselotte! Sie sol-
len Ihre Güte keinem Unwürdigen geschenkt haben!“

Er stürzt hinaus, Lieselotte aber wendet sich der Kranken-
wieder zu, die noch immer bleich und anscheinend schlief da-
liegt; dennoch hat sie jedes Wort gehört und jedes Wort
wirkte wie ein Schmerzstich für ihr wundtes Gemüt.

Lange dauert es, bis Frau Erka sich erholt; Gerd hat
unterdessen den Wagen kommen lassen. Er geleitet seine
franke Braut heim, damit der weitere Verkauf des Festes
nicht gefährdet wird.

(Fortsetzung folgt.)

ner spendiert hatte. Zu später Abendstunde kam der Schütze Waltenmeyer, der bei dem Schützeipächter Schreimeiß in Reigheim bedienstet ist, in die Wirtschaft. Drehler schenkte dem Gast von dem spendierten Most ein, verlangte aber später Bezahlung. Nach einigen Händeleien wurde von Waltenmeyer der geforderte Betrag von 15 Pfennig bezahlt. Anschließend wurde die Auseinandersetzung heftiger, wobei Waltenmeyer den Lammwirt Drehler, der in ziemlich angetrunkenem Zustand war, auf den Stuhl rückstieß. Kurz darauf stand Drehler wieder auf, ging in ein Nebenzimmer und erschien mit einem Jagdgewehr. Er legte zunächst auf Bey an, der sich jedoch in Sicherheit brachte. Darauf schloß er dem nichtsahnenden Waltenmeyer eine Schrotladung in die linke Brust. Ein Eingreifen der Anwesenden war unmöglich, da alles sich sehr rasch abspielte. Während von einem Zigeuner die Ortsbehörde und die Polizei benachrichtigt wurde, versuchte sich der Täter selbst zu richten. Er gab zwei Schüsse auf sich ab, die aber fehlgingen. Der Erschossene ist 26 Jahre alt. Der Täter ist 37 Jahre alt und Witwer. Er wohnt in seinem Hause ganz allein und ist notorischer Trinker.

Gebürt. 16. Jan. (Die Geburt in der Polizeiwache.) Wie der Polizeibericht meldet, wollte sich eine fleißige Frau nachts um drei Uhr zwecks Entbindung in das Margeritenheim begeben. Sie kam jedoch nur bis an das Rathaus, wo sich in der Polizeiwache die Wehen einstellten. Nach Herbeiführung einer Hebammen vollzog sich die Geburt eines Knaben in der Polizeiwache — ein gewiß nicht alltäglicher Fall. Der Knabe ist leider nicht am Leben geblieben.

Bauskatten O. A. Laupheim, 16. Jan. (Späte Nachricht.) Der Reservist Peter Seiffert, Sohn des verstorbenen Fronmeisters Seiffert hier, rückte in den ersten Mobilmachungstagen mit dem Grenadierregiment 123 ins Feld und wurde nach der Somme-Schlacht 1915 als vermißt gemeldet. Am 15. Dezember v. J. erhielt nun das hiesige Schultheißenamt die amtliche Bestätigung, daß Seifferts erbliche Ueberreste und seine Erkennungsmarke in einem Massengrab gefunden worden seien.

Spiel und Sport

Fußball

Um die Süddeutsche Meisterschaft: Eintracht Frankfurt gegen Karlsruher B. 4:1, Bayern München gegen B. Saarbrücken 10:2, Stuttgarter Kickers gegen S. Waldhof 1:0. — **Troßmunde:** 1. FC. Nürnberg gegen S. München 1800 7:0, VfL. Bielefeld gegen VfB. Stuttgart 2:2, S. C. Freiburg gegen Union Bödingen 2:2, VfL. Aachen gegen Saar 05 Saarbrücken 3:0.

Handel und Verkehr.

Getreide

Berliner Produktenbörse vom 16. Jan. Weizen märk. 233-236, Roggen märk. 234-237, Sommergerste 220-223, Hafer märk. 200-211, Mais prompt Berlin 210-212, Weizenmehl 30-34, Roggenmehl 31-34, 33.75, Weizenmehl und Roggenmehl 15, Hafer 345-350, Distrikterbisen 21-27, H. Speiserbisen 21-25, Futtererbsen 21-22, Tendenz: ruhig. **Südthüringer Landesproduktenbörse vom 16. Jan.** Weizen 24-26.25, Gerste 25-26, Roggen 24-25, Weizen (Austrianer) 25-26, alles andere unverändert.

Mannheimer Produktenbörse vom 16. Jan. Die Marktlage war unverändert und die Konsumnachfrage schwach. Gerste war gefragt. Man konnte: Weizen int. 26.75-27, austral. 26.75-27, Roggen int. 25.75, austral. 25.25, Hafer int. 22.25-24.25, Braugerste böhmische, belgische und württembergische 20-22, Malz 30-31.25, Futtergerste 22.50-23.50, Mais mit Soeh 20.75-21, Weizenmehl Spezial 0 27-27.50, feinst. Brotmehl 28-28.50, Roggenmehl 24.50-25.50, Reis 14, Bierschrot (mit Soeh) 28-28.50, alles in Reichsmark die 100 Kilogramm wasserfrei Mannheim.

Märkte

Mannheimer Viehmarkt vom 16. Jan. Zuführt wurden: 148 Ochsen, 119 Wullen, 281 Rinder, 287 Ferkel, 616 Kälber, 48 Schafe, 3909 Schweine und 13 Ziegen. Absatz wurde für: Ochsen 30-61, Ferkel 9-64, Rinder 14-48, Ferkel 38-62, Rinder 48-76, Schafe 42-47, Schweine 45-57, Ziegen 10-24 RM. das Stück. Marktverlauf: mit Frohlock ruhig, kleiner Ueberhang, mit Rindern mittelmäßig, getrennt, mit Schafweiden mittelmäßig.

Calw, 16. Jan. (Wochenmarkt.) Bei dem am letzten Samstag festgefundenen Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Rotkraut 15, Wirsing 12-15, gelbe Rüben 15, Rosenkohl 10-50, Ackerjohann 15-3 der Teller, Zwiebeln 15, rote Rüben 15, Endivien 10-3 der Stod, Topf 10-15 3, Tafelbutter 2.20, Sauerbutter 1.50-1.70 M, frische Eier 10-18, Kocher 12-15 3 das Stück.

Herzberg, 14. Jan. (Schweinemarkt.) Zufuhr 160 Stück Milchschweine und 14 Stück Käuferchweine. Verkauft wurden 70 Milchschweine zum Paarpreis von 30-45 M und 4 Käufer zum Paarpreis von 50-72 M. Verkauf flau.

Lezte Nachrichten.

Vom Wasser eingeschlossen

Berlin, 17. Jan. Nach einer Blättermeldung aus Landsberg a. d. Warthe sind die Bewohner der Orte Annenau und Marienwiefe seit einigen Tagen von Wasser und Eis eingeschlossen. Infolgedessen mußte die Schule bereits geschlossen werden und weder Briefträger noch Arzt können die Dörfer besuchen.

Die Maßregeln gegen die russische Opposition

Berlin, 16. Jan. Der Moskauer Berichterstatter des „Berliner Tageblatts“ bringt Einzelheiten über die Strafmaßnahmen gegen die Führer der Opposition, über die, wie er feststellt, in den Zeitungen noch strengstes Stillschweigen bewahrt wird, obgleich die ersten Befehle schon

10 Tage zurückliegen. Trotski soll nunmehr auf Grund des Artikels 58 (Konterrevolution) des Sowjetstrafgesetzes nach Wjerna an der chinesisch-turkestanischen Grenze verschickt werden und muß am Montag abends abreisen. Rakowski wird nach Astrachan verbannt. Kabet, Prochrajenski und andere werden Sonntag in den Polizeibezirk Ural fahren, wo ihnen ihre weitere Bestimmung mitgeteilt werden soll. Serebriakow wurde bereits nach Semipalatinsk abtransportiert. Kamenev wird sich in Penza niederlassen müssen, Sinowjew in Tambow. Gegen 50 Oppositionelle sind schon anfangs vergangener Woche verschickt worden. Ebenso haben in der Provinz zahlreiche Versammlungen stattgefunden. Für den weitaus größeren Teil der prominenten Oppositionellen, deren physische Vernichtung zunächst, wie der Berichterstatter ausführt, gewünscht zu sein schien, sei dem Anschein nach die Möglichkeit gegeben, in den Verbannungsorten wenigstens zu existieren, dem sie jetzt, soweit es geht, im Schlafwagen mit einem Feldjäger und 5 Usherwoneg Reisegehalt zuzollen.

Konturje

Karl Hörter, Koch in Stuttgart.
Gebürtler Benz (früher Nagold-Gündringen) G. m. b. H. in Böblingen.
Wilhelm Meier, Händler in Gersheim O. A. Baißingen.

Gestorbene

Calw: Daniel Kugele, Metzgermeister, 63 J. a.
Tonbach: Friederike Günther geb. Jüfle, 60 J. a.
Eßlingen: Katharine Däubler geb. Holzäpfel, 85 J. a.
Hatterbach: Elisabeth Helber geb. Helber, 46 1/2 J. a.

Wetter für Mittwoch

Infolge der nordwestlichen Depressionen ist für Mittwoch immer noch unbefriedigendes, vielfach bedecktes und zu zeitweiligen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig
Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul

Ben Hur

den Besuchern dieses Lichtspiels empfehlen wir das Lesen des Romans, der in einer billigen Ausgabe zu haben ist in der

W. Rieker'schen Buchhandlg., Altensteig

Mein am Mittwoch beginnender Inventur-Ausverkauf

umfaßt besonders Artikel der letzten Winterfaison und habe ich, um mit diesen Artikeln zu räumen, die Preise **derart heruntersetzt**, daß sie schon den Preisen zuliebe Käufer finden müßten.

Es gehören zu diesen Artikeln besonders

Damen- und Kindermäntel, Kleider und Blusen, Röcke, Kostüme, Kinderkleider, Strickkleidung für Erwachsene und Kinder, Kopfbedeckungen, Schals, Umschlagtücher, Perlwollhauben, sowie ein Posten Kleider- und Mantelstoffe

Ferner sind besonders preiswert, ein Posten abgepaßte und gekurbelte, 3teilige Vorhänge, einzelne Musterstücke, leicht angestaubt und ein Posten Lüllvorhangstoffe am Stück

mit 20 Prozent Rabatt, teils noch mehr

Große Mengen Kester und Abschnitte für Bekleidung, Leib- und Bettwäsche die unbedingt geräumt werden sollen und teils wiederholt ermäßigt sind

Wirkliche Gelegenheitskäufe in Stückware, weiße und farbige Damaste, weiße Tücher, Makrotuche, Finette, Pique, Tischtücher und Servietten, Handtuchzeuge, Frottierwäsche, Halbleinen usw.

Woldecken

Bettvorlagen

Läuferstoffe

Auf Kleiderstoffe, fertige Kleider, Damenwäsche, Herrenwäsche, Kravatten, Trikotagen, Schürzen, Strickwesten und -Jacken und Pullover **10 Proz. Rabatt**

Reinhold Hayer, Altensteig

Verkauf nur gegen bar, kein Umtausch



Öffentliche Aufforderung

zur Abgabe von Steuererklärungen für die
Frühjahrsveranlagung 1928

Die Steuererklärungen für die Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer sind in der Zeit vom 1. bis 15. Februar 1928 unter Benutzung der vorgeschriebenen Vordrucke abzugeben. Steuerpflichtige, die zur Abgabe einer Erklärung verpflichtet sind, erhalten vom Finanzamt einen Vordruck zugesandt. Die durch das Einkommensteuergesetz, Körperschaftsteuergesetz und Umsatzsteuergesetz begründete Verpflichtung, eine Steuererklärung abzugeben, auch wenn ein Vordruck nicht übersandt ist, bleibt unberührt; erforderlichenfalls haben die Beteiligten Vordrucke vom Finanzamt anzufordern.

Altensteig, im Januar 1928.

Das Finanzamt.

Ebershardt

Langholz- Verkauf



Am Freitag, den 20. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr kommen auf dem Rathaus im schriftlichen Aufsteig

4 Los Langholz (Fichten)

aus dem Gemeindewald Föhret zum Verkauf.

Schriftliche Angebote sind nach der staatlichen Fortsätze 1928 losweise getrennt bis zum genannten Zeitpunkt beim Schultheißenamt einzureichen. Zuschlag wird vorbehalten.

Los 1 von Nr. 271 bis 281 mit 19,24 Festm.

Los 2 von Nr. 282 bis 297 mit 21,97 Festm.

Los 3 von Nr. 298 bis 350 mit 51,69 Festm.

Los 4 von Nr. 351 bis 404 mit 41,76 Festm.

Den 16. Januar 1928.

Gemeinderat.

Bei genügender Beteiligung findet Anfang Februar in Calw resp. Nagold auf Wagen der Württ. Landesfahrtschule ein

Kraftfahr-Verkehr

statt. Interessenten werden gebeten, sich schriftlich oder telefonisch mit der

Württemberg. Landesfahrtschule G. m. b. H.
Stuttgart-Galsburg

Ulmerstr. 196 Tel. 40760 u. 41606

in Verbindung zu sehen.

Ausbildung auf eigenen Wagen wird jederzeit, d. h. nach vorheriger Vereinbarung am Platze des Kursteilnehmers vorgenommen. Wie bei dem letzten Kurs, so werden auch dieses Mal wieder ermäßigte Ausbildungsgebühren berechnet.

Anmeldungen werden auch von unserer Filiale Calw, Neue Stuttgarter Str. Nr. 886 Hans Mühlberger, Fernsprecher Nr. 234 entgegengenommen, bei der Interessenten jederzeit Auskunft erhalten.

Altensteig

Mittwoch (Markttag)



Metzelsuppe bei gutem Stoff

wozu freundlichst einladet

Karl Theurer, Restaurateur

Altensteig

KOCHHERDE

für Haushalt, Ökonomie, Wirtschaft
verkauft ab Lager oder ab Fabrik

Karl Henzler senior, Eisenwarenhandlung
an der alten Steige

D Vitamine!!!

Füttert Eure Kälber und Schweine mit
HEMON-AUFBAUMEHL

ca. 200 Gramm tägliche Beigabe ins Futter ergeben 2 1/2 Pfund tägliche Gewichtszunahme. Das kostet nur 15 Pfg. bei völliger Milderparnis. Für vollen Erfolg wird garantiert. Viele Dankschreiben von Bauernvereinen und Genossenschaften vorliegend. Hühner, die keine Eier legen, geben Sie Hemon-Aufbaumehl! C. L. Erdina Futtermittel, Balingen, Württbg. Alleinverkauf. Altensteig, Frh. Schlumberger, Drogerie. 10 Pfd. 4.50 M., 50 Pfd. 18.— M., 100 Pfd. 35 M. franco.



Altensteig

Werkzeuge für Metallbearbeitung

Parallelschraubstöcke von M 4.80 bis M 32.—

Schraubenschlüssel } große Auswahl
Schraubenzieher }

Feilkloben, Hämmer, Feilen, Flach- und Rund-
zangen, Montagezangen, Blechscheren, Metall-
sägebogen, Feilenbürsten, Spiralbohrer, Schied-
lehren, Lötlampen, Gaslötkolben etc. empfiehlt

HENSSLER, Eisenwarenhandlung

Altensteig.

Geschäftsübernahme und Empfehlung.

Bringe hiermit der verehrlichen Einwohnerschaft von hier und Umgebung zur erst Kenntnis, daß ich die seither von Herrn Paul Jannasch betriebene

Chabeso-Fabrik

käuflich erworben habe und in unveränderter Weise weiterführen werde. Mein Bestreben wird es sein, die verehrte Kundschaft jederzeit bestens zu bedienen und bitte ich, das bisher Herr Jannasch entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich übertragen und mich bei Bedarf berücksichtigen zu wollen.

Hochachtungsvoll

M. Hartmann

Chabeso- und Mineralwasserfabrik.

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige teile ich mit, daß ich meine Chabesofabrik an Herrn M. Hartmann, Limonade- u. Mineralwasser-geschäft verkauft habe. Für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen danke ich verbindlichst und bitte, solch's auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Paul Jannasch.

Sonder-Verkauf

Anlässlich meiner Inventur habe ich eine Anzahl Rest- und Einzelstücke in Haus- und Küchengeräten aussortiert und verkaufe solche zu den schon ohnehin ermäßigten Preisen mit einem Extrarabatt von 20 Prozent. Die Waren sind in einem meiner Schaufenster ausgestellt und mit Preisen versehen.

Karl Henzler senior, Eisenwarenhandlung
an der alten Steige

TORPEDO

Die Unverwundlichen
mit leichtestem Anschlag



FÜR BÜRO
UND REISE

TORPEDO
FAHRER/SCHREIBMASCHINEN
WEILWERKE A.-G.
FABRIKANT AM MAIN-KOELDERN

Torpedo-Schreibmaschinen

sind zu beziehen durch die

W. Rieker'sche Buch- u. Schreibwarenhdg.

Telefon 11 Altensteig Telefon 11

Altensteig
Ein möbliertes, freund-
liches, heizbares

Zimmer

hat zu vermieten

Dürschmabel
Schuhgeschäft

Altensteig

Warnung!

Hiermit warne ich jeder-
mann meine: Estelin

Gertrud Wurster

auf meinen Namen Waren
zu verabsorgen, da ich hie-
für nicht aufkomme

Hebamme Welker

Auf

Damenmäntel und Damen-Strickjaden 25% Rabatt

Hans Schmidt, Altensteig

Deutschnat. Handlungsgehilfen-Verein (D. H. V.)
Ortsgruppe Altensteig

Am Mittwoch, den 18. Januar abends 8 Uhr findet
im Gasthof zum „Löwen“ die

Gründungsversammlung der Ortsgruppe

statt. Herr Schmidpeter-Stuttgart wird einen
Vortrag halten. Erscheinen Ehrensache.

Altensteig.

Landwirte!

Falls Sie Bedarf haben in

Ulmer Pflügen

Eggen

und

Ackerwalzen

so geben Sie mir hievon Kenntnis, und ich werde Sie
fachmännisch, prompt und billigst ab Werk bedienen

Julius Schumacher

Büro: Gasthof zum „Grünen Baum“ II. Stock. Tel. 20

Prima Frucht-Branntwein und Zwetschgenschwäger

verkauft

Dürer z. Hirsch, Wart.

Sonder-Angebot für den Markttag!

Ein Posten

Bettkaturreste

1-3 m lang, pro m 90 S

Schürzenstoffreste

1 m 90 S

Kleiderstoffreste

von 90 S an

sowie ein Posten

Betten und Unterlittel
statt M 9.80 nur M 5.50

Hans Schmidt

Altensteig

Teppiche — Läufer ohne
Anzahlung in 10 Monats-
raten Teppichhaus Agay
& Glück, Frankfurt a. M.
Schreiben Sie sofort 249.

Umsinn Tint

Wird im Herbst mit ein Stück,
Blau, Grün, Gelb, Orange,
rot und lila, blau, violett,
wie auch jede Farbe, vermischt
wie man will, wenn man nicht
den Namen des „Umsinn“ (Umsinn-
Tinte) weiß, so ist es (Umsinn-
Tinte) (Umsinn) und ist (Umsinn-
Tinte) (Umsinn) (Umsinn) (Umsinn)
wie man will, wenn man nicht
den Namen des „Umsinn“ (Umsinn-
Tinte) weiß, so ist es (Umsinn-
Tinte) (Umsinn) (Umsinn) (Umsinn)

Apotheke Altensteig

Löwen-Drogerie F. Herles
Schwarzwald-Drogerie.

Gebet- und

Ernährungsblätter

empfiehlt die

B. Rieker'sche Buchhdg.